



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

238 (29.8.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-308796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-308796)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15 - Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 35421 - Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendamm 6, Fernruf Berlin 27 1979. - Erschließungsweise: Täglich wöchentlich als Morgenszeitung. - Hauptvertriebsgebiete: Groß-Mannheim und Nordbaden



Preis: Pro Num. 2.- Reichsmark einschließlich Transport; bei Postweg 1.70 Reichsmark einschließlich 21 Reichspostgebühren; zuzüglich 42 Reichspostgebühren. - Anzeigenpreis: laut jeweils gültiger Anzeigenpreise; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zaubersprüche und Erklärungen: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM • 13. JAHRGANG • NUMMER 238

SONNTAG, DEN 29. AUGUST 1943 • EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

Unsere verstärkte Luftabwehr

Briten-Amerikaner verloren wieder 83 Flugzeuge / 164 Abschüsse im Osten

Der Terrorgriff auf Nürnberg

rd. Berlin, 28. August

Nach einer mehrtägigen Pause, die zweifellos zum Teil ihre Erklärung in den letzten erheblichen Flugzeugenverlusten über Berlin findet, haben unsere Feinde ihre Bombenoffensive mit einem schweren Angriff gegen Kultur- und Baudenkmäler der alten Reichstadt Nürnberg fortgesetzt. Wenn sie dabei der Meinung gewesen sein mögen, über diesen kaum als militärisch wichtig zu bezeichnenden Zielgebiet schwächere Luftverteidigungskräfte anzutreffen als über der Reichshauptstadt, dann mußten sie eine neue schmerzliche Enttäuschung erleben: Die neu organisierte und verstärkte deutsche Luftabwehr bewies in dieser Nacht, daß ihre Schlagkraft in allen Gauen des Reiches außerordentlich gleichmäßig gestärkt worden ist und daß fortan die englisch-amerikanischen Terrorangriffeaktionen unserer Gegner überall sehr teuer zu stehen kommen dürften. Schon nach den ersten, vorläufigen Feststellungen wenige Stunden nach dem Angriff ergibt sich, daß das Unternehmen gegen Nürnberg die Briten erneut mindestens sechzig ihrer schweren Bombenflugzeuge gekostet hat. Damit wird auch die Londoner Erklärung hinfällig, daß die weit über dem bisherigen Durchschnitt liegende Berliner Abschußzahl nur infolge stärkerer Nachjägermassierungen rings um die Reichshauptstadt möglich gewesen sei. Engländer und Amerikaner werden künftig ständig diese hohen, bisher nicht gewohnten Verlustquoten in ihre Luftkriegsbilanz einkalkulieren müssen.

Wie wenig aber diese wirkungsvolle Verstärkung unserer Luftstreitkräfte in der Heimat auf Kosten anderer Fronten erfolgt ist, haben die letzten 24 Stunden des Luftkrieges außerordentlich eindrucksvoll belegt. Von nahezu allen Kampfabschnitten liegen bemerkenswerte Erfolgsberichte vor, die eine hohe Aktivität unserer zahlreichen Kampf- und Jagdgeschwader bezeugen. So verloren Engländer und Amerikaner bei zahlenmäßig schwächeren Vorkämpfen in die besetzten Westgebiete im Laufe des 27. August nicht weniger als 15 Maschinen, darunter mehrere viermotorige Flugzeuge. Zur gleichen Zeit wurden über Süditalien - das seit Beendigung des Stiefenfeldzuges zu einem der Brennpunkte des Luftkrieges geworden ist - erneut acht feindliche Flugzeuge abgeschossen, darunter fünf amerikanische „Lithium“-Jagdflugzeuge und ein viermotoriger USA-Bomber. Diese erste unvollständige Bilanz der letzten 24 Stunden enthält damit bereits 83 Flugzeugverluste der Engländer und Amerikaner. Auch an der Ostfront waren unsere Jäger und Zerstörer wieder überaus erfolgreich: bei nur acht eigenen Verlusten wurden am 26. und 27. August allein in Luftkämpfen 104 Flugzeuge abgeschossen.

Neben diesen schönen Erfolgen, deren Bedeutung unverkennbar ist, stehen einige außerordentliche Ergebnisse eigener Angriffseinsätze gegen feind-

liche Schiffsziele. Dabei war es wieder einmal der Seeraum westlich der Iberischen Halbinsel, in dem ein feindlicher Flottenverband die Schlagkraft deutscher Flugzeuge zu spüren bekam.

In der Nacht zum 27. August hatten Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge den Hafen Algier angegriffen. Nach bisherigen Feststellungen wurden hier sieben Transporter und eine Kriegsschiffswinkel getroffen und ausgeschaltet. Nimmt man alle diese Einzelereignisse zusammen, zu denen man außerdem die gleichmäßig hohen

Kampfergebnisse unserer fliegenden Verbände in den östlichen Schlachten hinzu-rechnen muß, dann ergibt sich deutlich, daß die Grenzen unserer Luftmacht wesentlich weiter gespannt sind, als man in London wahrhaben möchte. Leider reicht sie noch nicht, um den Städten einen so ausreichenden Schutz zu bieten, daß die feindlichen Terrorbomber nicht doch in großer Zahl zu ihrem Ziel hinfänden und der Bevölkerung in den Wohnbezirken der Städte empfindlichen Schaden zufügen. Das zu verhindern bleibt das Ziel. Die Schriftleitung.

König Boris Samstagmittag verschieden

Trauer-Proklamation des Ministerpräsidenten Filoff

DNB Sofia, 28. August.

Am Samstag, den 28. August 1943, um 20 Uhr, hat Ministerpräsident und Außenminister Professor Filoff folgende Proklamation verlesen:

„Seine Majestät, der König Zar Boris III. der Einiger, ist nach kurzer und schwerer Krankheit heute am 28. August 1943 um 16.23 Uhr im Kreise seiner Familie verschieden. Unermüdet ist der Schmerz Bulgariens und des bulgarischen Volkes. Wir alle haben die heilige Pflicht, sein Vermächtnis zu erfüllen und einzig und allein den von ihm vorgezeichneten Weg weiter zu schreiten.“

Die Proklamation ist unterzeichnet vom Ministerpräsidenten und dem Kabinettsmitgliedern.

Der Krankheitsverlauf

Sofia, 28. August. (HB-Funk.)

Nach einem am Samstagmorgen ausgegebenen amtlichen Kommuniqué war im Gesundheitszustand des Königs Boris infolge geschwächter Herzstätigkeit erneut eine Verschlechterung eingetreten. Über den Gesundheitszustand des Königs wurde am Freitag um 16 Uhr das folgende Kommuniqué ausgegeben:

„Schloß Sifla, 27. August. Vor einigen Tagen war Seine Majestät der König plötzlich erkrankt. Seine Krankheit war von Anfang an sehr schwer. Sie zeigte auch verschiedene Schwankungen im Befinden des erkrankten Patienten. Die Krankheit war rechtzeitig und mit Sicherheit durch das ärztliche Konsilium erkannt worden. Eine Besserung im Befinden des Königs, die heute eingetreten ist, gibt zu der Hoffnung Anlaß, daß, wenn keine weiteren Komplikationen hinzukommen, die Gefahr für jetzt als beseitigt angesehen werden kann.“

Leider hat sich die Erwartung vom Freitag nicht erfüllt.

Prinz Simeon besteigt den Thron seines Vaters

DNB Sofia, 28. August.

In einer weiteren bulgarischen Rundfunkverlesenen Proklamation wurde am Samstagabend bekanntgegeben, daß gemäß der Verfassung Thronfolger Prinz Simeon den Thron Bulgariens unter dem Namen Simeon II. bestiegen habe. Bis zur Regelung der Regentschaftsfrage werde der Ministerrat die Leitung Bulgariens übernehmen.

Prinz Simeon von Tirnovo wurde am 16. Juni 1897 in Sofia geboren. Verfassungsgemäß wird er mit 18 Jahren volljährig. Bis dahin werden die königlichen Rechte durch drei Regenten ausgeübt, die von der großen Nationalversammlung bestellt werden. Diese muß besonders gewählt werden und tritt in Tirnovo zusammen.

(Siehe auch Seite 2)



König Boris und Königin Johanna von Bulgarien mit ihren beiden Kindern. Er handelt sich bei dem Bild um eine ältere Aufnahme; Prinz Simeon ist inzwischen 6 Jahre alt.

Sauckel: Das deutsche Volk Mitte unseres Handelns

Sieben Leitsätze Gauleiter Sauckels an die großdeutsche Arbeitseinsatzverwaltung

DNB Weimar, 28. Aug.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, hat in Weimar im Rahmen einer Arbeitsstagung der Präsidenten und Leiter der 42 Gauarbeitseinsatzämter sieben Leitsätze als nationalsozialistisches Grundgesetz für die großdeutsche Arbeitseinsatz- und Treuhänderverwaltung aufgestellt. Diese Leitsätze beinhalten im wesentlichen:

1. Im Gegensatz zu früheren Zeiten und Regimen hat im Mittelpunkt allen Handelns und aller Entscheidungen die Fürsorge und höchste Gerechtigkeit für das deutsche Volk zu stehen. Höchste Zielsetzung ist nur der Dienst am Volk.

2. Mit der vornehmsten Aufgabe der Arbeitseinsatzverwaltung ist die Anerkennung des hohen sittlichen Wertes der Arbeit, insbesondere auch der Handarbeit, im ganzen Volke zu gewährleisten.

3. Damit das jüdisch-plutokratisch-bolschewistische Ziel, das feilsche deutsche Volk und seine Verbündeten sklavisch zu unterjochen, niemals verwirklicht werden kann, steht der deutsche Soldat in erbittertem Schicksalsringen, und deshalb muß die höchstmögliche deutsche Arbeitsleistung unermüdet für die Notwendigkeiten dieses Kampfes zur Verfügung stehen. Im Vordergrund aller praktischen Aufgaben hat daher die Mobilisierung aller verfügbaren Arbeitskräfte und ihre Leistungsteigerung für unsere Kriegswirtschaft zu stehen.

4. Die Voraussetzungen für das zukünftige Leben, für Arbeit und Brot, für Freiheit und Ehre unseres Volkes sind in dem einmaligen und schicksalentscheidenden Programm des Führers gegeben. Für die deutsche Arbeitseinsatzverwaltung ist daher die NSDAP die berufene Hüterin und die segensreiche unüberwindbare dynamische Kraft.

5. Die deutsche Arbeitseinsatzverwaltung hat die einzige und vorbehaltlose Verbundenheit zur Person des Führers als das höchste zu er-

achten, was wir Deutsche auf dieser Erde besitzen. Unter seiner Führung allein vermag das deutsche Volk seinen Schicksalskampf zu bestehen.

6. Eine deutsche Reichsarbeitsverwaltung kann nur von der Erkenntnis geleitet sein, daß ihr erster Grundsatz äußerster Hingabe an ihrem so großen schönen und bedeutenden sozialistischen Aufgabebereich sein muß.

7. Gerade jetzt hat die Deutsche Reichsarbeitsverwaltung dafür zu sorgen, daß das deutsche Volk zu jedem Arbeitsamt und zu jeder Dienststelle des Reichstreuhänders höchstes Vertrauen erwirbt. Jeder deutsche Arbeiter muß der Überzeugung sein, daß die

deutschen Arbeitsämter nach den Grundsätzen nationalsozialistischer Gerechtigkeit und höchster Anerkennung der großen sittlichen Begriffe deutscher Arbeit ihre tägliche Arbeit erfüllen. Es ist dabei selbstverständlich, daß der für Deutschland arbeitende Ausländer gemäß seiner Leistung gegen die zerstörenden und finsternen Mächte des Judentums, der Plutokratie und des Bolschewismus gerecht und menschenwürdig behandelt wird. Auf diese Weise werden die gemeinsamen Notwendigkeiten aller europäischen Völker, die durch die Pest des Bolschewismus bedroht sind, unendlich erleichtert.

Drei bewährte Armeeführer



Generalmajor von Küchler, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe; Generalmajor Busch, Oberbefehlshaber einer Armee; Generaloberst Lisdemann, Oberbefehlshaber einer Armee. Die drei bewährten Armeeführer erhielten vor einigen Tagen als 273., 274. und 275. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer und wir

Mannheim, 28. August.

Die glückliche Zurückziehung der Achsen-truppen mit der Masse ihrer Waffen und Ausrüstung von der Insel Sizilien war nicht nur eine auch vom Feind anerkannte kämpferische und organisatorische Leistung. Wer diese Phase des europäischen Freiheitskampfes in den Zusammenhängen ihrer Entwicklung betrachtet, erkennt darin auch ein gerade für die Heimatfront sehr lehrreiches und verpflichtendes Musterbeispiel dafür, wieviel davon abhängt, daß unser Volk seiner Führung im Kriege auch dann mit blindem Vertrauen folgt, wenn diese aus zunächst nicht ersichtlichen Gründen zu einschneidenden Ereignissen einmal eisen zu schweigen für richtig hält.

Ein solches Ereignis war zweifellos der innerpolitische Wechsel in Italien. Er vollzog sich in einem Augenblick, als militärisch die Entscheidung darüber zu fällen war, ob man dem Feind auf der Insel Sizilien zu einer Schlacht mit ausgewogenen Kräften gegenübertritt, ob man auf diesem Vorfeld mindestens einen starken Brückenkopf halten oder alle Kräfte zur Verteidigung des Festlandes unter wesentlich günstigeren Bedingungen konzentrieren soll. Wir wissen heute, daß von der deutschen Führung wochenlang planmäßig und nach festen Terminen mit dem Ziel der vollständigen Räumung der Insel operiert wurde. Es kam dabei entscheidend darauf an, den Feind solange wie möglich im unklaren über diese Absicht zu lassen. Es mußte deshalb in der Nachrichtenebene über die Kämpfe in Sizilien jede verlässliche Wendung vermieden, ja sogar zu dem Mittel der bewußt unklaren und irreführenden Formulierung gegriffen werden. Nur so konnte die Überführung unserer Truppen mit allen schweren Waffen ohne größere Einbußen an Menschen und Material gelingen. Es durfte dabei keine Rücksicht darauf genommen werden, daß unser Volk die Kämpfe auf Sizilien vielleicht mit Hoffnungen auf Ergebnisse verfolgen würde, die seit Wochen gar nicht mehr in der Absicht unserer Führung lagen. Wo es die Erhaltung der Kampfkraft von Divisionen erprobter Soldaten geht, darf es keine Rücksicht auf die Stimmung von Kleingläubigen geben. Hier muß sich der Führer darauf verlassen können, daß sein Volk sich als unansteckbar erweist gegenüber dem Gift der Zuchtlosigkeit, das in solchen Zeitspannen von wenigen hysterischen Besserwissern verspritzt wird. Und der Erfolg hat gezeigt, daß der Führer seine Deutschen dabei nicht überschätzt hat.

Sizilien ist, auch in diesem Zusammenhang gesehen, nur ein Ausschnitt aus einer gleichartigen größeren Phase des Kriegsgeschehens und des schweigenden Handelns auf weite Sicht. „Warum schweigt der Führer?“ Diese Frage ist in den letzten Wochen und Monaten in allen Schichten des Volkes immer wieder gestellt worden. Wenn die Gläubigen so fragen, so hört man dabei den Unterton des blinden Vertrauens mitschwingen, das aus der Erfahrung wächst, daß solche Zeiten zufälliger Zurückhaltung des Führers in der Zwiesprache mit seinem Volk von jeher sichere Verbote wichtiger Entschlüsse und Ereignisse waren. Die große Masse unseres Volkes lebt aus der Kraft solchen Glaubens, der allerdings von einem bestimmten Typ überzüchteter Verstandes-reakturen schon immer als „Beschränktheit“ verdächtigt wurde. Wenn sich der Glaube bewähren muß, werden solche Außenseiter am meisten von der Angstvorstellung gequält, sie könnten von ihrer gleichen (der Führer Meinung nach) „blinden“ und „beschränkten“ Masse zugerechnet werden. Und sie sind es dann, die in solchen Zeiten dutzendmal am Tage feststellen, der Führer müsse doch spüren, wie sehr wir nun alle darauf warten, daß er das Wort zu den Wandlungen der Lage ergreift. So sagen sie, weil sie keine Ahnung davon haben, wie genau gerade Adolf Hitler die geheimsten Seelenregungen seines Volkes intuitiv aufnimmt. Er weiß, wie lange wir auf sein Wort zur Lage warten. Trotzdem hat er geschwiegen, obwohl ihm auch genau bekannt ist, daß die Feindagitierung die Frage „Warum schweigt er?“ mit dem Unterton gehässigen Hohnes stellt und damit schwachen Naturen den Gedanken aufzwingen

will, es handle sich hier um ein „verächtliches“ Schweigen. Der Führer schweigt trotzdem, solange er es für notwendig hält. Daß Menschen ohne die Kraft des Glaubens dabei unruhig werden, stört ihn nicht. Und daß einige Böswillige dadurch Gelegenheit finden, sich deutlicher zu offenbaren, als sie es sonst tun würden, ist nur gut. Jetzt, wo der Feind einen „Agitationskrieg größten Stiles“ gegen Deutschland angekündigt hat, kann es uns ja nur erwünscht sein, wenn wir im voraus wissen, wo das Gesindel seiner möglichen Helfershelfer - und zwar sowohl diejenigen aus bewußt böser Absicht, als auch die aus angeborener Charakterchwäche! - zu suchen und zu finden ist. Und deshalb hat es auch sein Gutes, wenn der Führer manchmal aus sehr gewichtigen Gründen, die wir immer erst rücksehend begreifen, eine außergewöhnliche Lage eisen schweigend sich ausreifen läßt bis zu dem Augenblick, wo zwei oder drei harte und klare Befehle eine von Grund auf neue Lage schaffen, über die dann auch gesprochen werden kann. Dann pflegen die nervösen Besserwisser von gestern allerdings zu sagen, daß sie gerade das dann Eingetretene schon immer erwartet hätten. Mancher wird dieses Mal allerdings die Überraschung erleben, daß das Gedächtnis seiner Umgebung besser als sein eigenes ist. Und das wird sich sehr erzieherisch auswirken.

Es ist unter diesen Umständen nur selbstverständlich, daß die feindliche Agitation sich auf ihre Weise auch mit dem Schweigen des Führers beschäftigt. Sie macht sich sehr viel Mühe, es als ein Anzeichen von Verlegenheit, Ratlosigkeit und Schwäche darzustellen. Das geschieht keineswegs nur in der Absicht, unser Vertrauen zur Führung zu erschüttern; man möchte gleichzeitig erreichen, daß sich der eine oder andere führende Mann in Deutschland gelegentlich doch etwas entlocken läßt von unseren Vorbereitungen für den Einsatz unserer militärischen Kraft in der entscheidenden Schlupphase des Krieges, über die bisher so eipern geschwiegen wurde. Unerwünscht ist das deutsche Schweigen unseren Feinden vor allem aber auch noch deshalb, weil es die moralischen und politischen Reserven offenbar macht, die der deutschen Führung in den breiten Schichten ihres Volkes zur Verfügung stehen.

Es ergeben sich nämlich da etwas peinliche Vergleiche: Der Polenfeldzug, Norwegen, Dänemark, Kreta, Griechenland, Pearl Harbour und all die anderen Schlappen im Pazifik und Ostasien zwangen Churchill und Roosevelt zu ganzen Serien von Reden, in denen sie ihre Völker durch raffinierte Mischungen von Zukunftswachstums- und Zweckpessimismus aufweckten. Daß im Gegensatz dazu die deutsche Führung Ereignisse wie Stalingrad, Tunis, den innerpolitischen Wechsel in Italien und die Räumung von Sizilien dem deutschen Volk nur im Still knapper Stilleheit bekanntzugeben braucht, hat vor der ganzen Welt offenbar gemacht, wie wenig das deutsche Volk von 1943 in seiner moralischen Haltung zu tun hat mit dem politischen Trümmerteufel, auf dem 1918 die größte Gaunerei der Weltgeschichte Gestalt annehmen konnte. Es ist dabei auch klar geworden, daß eine politische deutsche Führung, die sich in Zeiten einschneidender Ereignisse so schweigend verhalten kann, wie der Führer es in den letzten Monaten getan hat, für jeden Feind ein anderer Gegenpoler ist, als das instinktive, charakter- und gewissenlose Gelichter, das 1918 durch 14 Punkte Wilsons, einige Phrasen von Menschheitsbefriedung und „Völkerfrieden ohne Annexionen und Entschädigungen“ aus verstaubten Jugendschulbüchern gekloppt werden konnte.

Um so verlockender erscheint unseren Feinden deshalb allerdings der Gedanke, Volk und Führung in Deutschland durch ein Trommelfeuer von Lüge und Heuchelei auch heute wieder voneinander zu trennen. Diese plumpe Absicht steckt dahinter, wenn sie sich jetzt anschicken, die seit Jahren verkündeten Vernichtungsschwüre gegen das ganze deutsche Volk durch eine plötzlich gebeuchelte „Teilnahme“ an seiner harten Prüfung durch den Krieg in Vergessenheit geraten zu lassen. Dieselben Leute, die Millionenmittel dafür aufwandten, Engländer und Amerikaner für den Plan einer Zwangssterilisation aller Deutschen zu begeistern,

Brendan Bracken will Deutschland erziehen

Bekanntnis des britischen Agitationsministers zur „radikalen Methode“

Stockholm, 28. Aug. (HB-Funk.)

Der britische Informationsminister Brendan Bracken beschäftigte sich auf einer Pressekonferenz wieder einmal mit der Nachkriegsplanung Englands und kam dabei auf den früher gemachten Vorschlag zu sprechen, daß man Pädagogen nach Deutschland senden müsse, „um die Deutschen nach dem Kriege zu erziehen“. Brendan Bracken sprach sich entschieden gegen diesen Vorschlag aus und meinte: „die besten Erzieher sind Männer wie der Luftmarschall Harris, der Chef der Bomberkommandos“.

Bracken ist also für die radikale Methode. Er hält es offenbar nicht für löhndend, die Deutschen nach dem Kriege erst lange zu erziehen. Ihm scheint es als der wesentlich einfachere und sichere Weg, sie durch Terrorangriffe zu dezimieren. Für solche Methoden ist Harris zweifellos der richtige Mann, denn an Hemmungslosigkeit und Brutalität läßt er sich so leicht von keinem

übertreffen. Deshalb hat man ihn vermutlich auch an die Spitze der Bomberkommandos gestellt. Und er bemüht sich, die Erwartungen, die Churchill und Konsorten in ihn als den Spezialisten für Terrorkrieg gegen Wehrlose gesetzt haben, nicht zu enttäuschen. Brendan Bracken stellt sich mit seiner Forderung in die Reihe jener Vernichtungspostel, die sich nicht erst damit aufhalten wollen, nach dem Kriege etwa Deutschland zwangsweise zur Demokratie zu „bekehren“, sondern die das Mittel wählen, das auch der Jude Theodore Kaufmann, der Präsident der „nordamerikanischen Friedensvereinigung“, empfiehlt. Ob Kaufmann die Sterilisation des ganzen deutschen Volkes empfiehlt, oder Brendan Bracken die Ausrottung durch den rücksichtslosen Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung, kommt auf eins hinaus: die Lords und die Juden sind sich stets im Vernichtungswillen gegen Deutschland einig.

bleiben sich dem deutschen Volk nun wieder zur „Befreiung“ an. Sie sind phantastisch und dummdreist genug, dabei die schillernden Phrasen des Paralytikers Wilson von 1918 teilweise wortwörtlich aufzuwärmen. Sie haben kein Gefühl dafür, daß sie gerade damit jedem Deutschen von Eurer die Rote des Zorns und der Scham ins Gesicht treiben. Sie übersehen, daß die Millionenmassen des deutschen Arbeitertums, die sich 1918 durch volkstümliche Elemente zu einer Revolte des Verbrechens verführen ließen, am eigenen Leibe die furchtbarsten Folgen ihrer Leichtgläubigkeit gegenüber internationalen Ideologien feindlicher Abkunft erlebt haben. Sie übersehen, daß der Mann, gegen den sie neuerdings ihre Agitation zuspitzen versuchen, kein in weiten Volkskreisen unpopulärer Monarch, sondern jener Adolf Hitler ist, dem mehr als ein Drittel der deutschen Nation Arbeit und Brot nach jahrelangem Hungerdasein als täglich stempelnde Arbeitslose verdanken. Sie übersehen, daß das intellektuelle Gelichter einer antisozialen Reaktion, mit dem sie heute in Deutschland zum Zuge zu kommen versuchen müßten, weder zahlen- noch machtmäßig einen Faktor darstellt und persönlich so feige ist, daß man im ganzen Reich nur ein paar hundert solcher Kreaturen öffentlich aufzuführen braucht, um dem Rest alle Gelüste zu einem politischen Verbrechen an der ganzen Nation einmal für immer auszutreiben.

Was unsere Feinde also als „Agitationsfeldzug gegen das deutsche Volk“ ankündigen, kann im Ergebnis, wenn überhaupt zu etwas, dann allenfalls zur Heraushebung des letzten Restes von Gesindel aus der gesunden und in ihrer geistigen Haltung gefestigten Masse unseres Volkes führen. Mit der in dieser Erkenntnis wurzelnden Gelasstheit erwarten wir die Kränkung des jüdischen Papierfeldzuges, der im übrigen nur ein Anzeichen mehr dafür ist, wie weit entfernt sich unsere Feinde selbst von einer militärischen Überwindung Europas und des Reiches in seiner Mitte wissen.

Fritz Kaiser.

Jäger summten wie Bienen

EP Stockholm, 28. August

Eine ungeheure Anzahl deutscher Nachtjäger haben die britische Luftwaffe bei ihrem Angriff auf die Stadt Nürnberg erwartet, meldet der Londoner Nachrichtendienst am Samstag. Der Himmel sei bedeckt von Jägern gewesen, die wie Bienen um die britischen Jäger summten. Scheinwerfer stärkster Leuchtkraft hätten die englischen Bomber überflutet.

Pflegt die Betriebsgemeinschaft

Ein Aufruf Dr. Leys an die Betriebsführer und Gefolgschaften

Berlin, 28. Aug. (HB-Funk)

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Leiter der Deutschen Arbeitsfront, hat einen Aufruf an die deutschen Betriebsführer und Gefolgschaften erlassen, in dem er die besondere Bedeutung der Betriebsgemeinschaft für den deutschen Freiheitskampf unterstreicht. In dem Aufruf heißt es: „Die Verwirklichung der Gemeinschaftsidee, die der Nationalsozialismus unserem Volke gebracht hat, gehört zu den tiefsten Geheimnissen der gewaltigen Kraft, über die wir heute verfügen. Je härter der Krieg wird, um so stärker drängen die Menschen zur Gemeinschaft zusammen, um so mehr suchen sie in dieser Gemeinschaft eine Ergänzung und Vervollständigung ihres eigenen Wesens.“

So fordert ich euch alle auf, das schönste Gut unserer nationalsozialistischen Sozialpolitik, die Betriebsgemeinschaft, gerade heute besonders zu pflegen und zu vertiefen. Es mag euch in ruhigen und reichen Friedenszeiten für euch Betriebsführer leicht sein, durch Geld und andere materielle Werte eure Fabriken zu verschönern und euren Gefolgschaften bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu verschaffen. Noch höher aber als alle diese materiellen Vorteile ist heute der Charakter und die Haltung zu bewerten, mit denen ein Betriebsführer sich in der Front des Krieges vor seiner Betriebsgemeinschaft auszeichnet. Ihr habt nicht nur die Pflicht, euch in vermehrten Vertrauensstellungen oder Betriebsappellen und persönlichen Unterhaltungen mit arbeitsrechtlichen und sozialpolitischen Fragen zu befassen, sondern müßt darüber hinaus - wie der Offizier in seiner Truppe -

euch gerade jetzt auch mit den persönlichen Sorgen und Nöten eurer Mitarbeiter beschäftigen.

Sorgt für Disziplin und die Erfordernisse einer ständig wachsenden Produktion, aber zeigt zugleich auch tiefes menschliches Verständnis für die Vorgänge, die sich in den eurer Führung anvertrauten Menschen heute abspielen.

Betriebsmänner! Unterstützt als die politischen Garant der Partei bei dieser Aktivierung der Betriebsgemeinschaft den Betriebsführer und seine Gefolgschaft. Denkt daran, daß ihr die Idee der Bewegung verkörpert. Und ihr Männer und Frauen der Gefolgschaften, die ihr vielleicht in luftbedrückten Gebieten fern von der Familie und euren Kindern eure Pflicht erfüllt, seht in eurer Betriebsgemeinschaft nicht nur eine Zweckorganisation zur Erfüllung von Produktionsaufgaben, sondern auch eine zweite Heimat, eine erweiterte Familie, in der ihr auch eure persönlichen Fragen, eure menschlichen Nöte und Wünsche behandeln könnt. Für euch darf der Betriebsführer nicht Vorgesetzter sein, der in rein dienstlichen Zuständigkeiten seine Begrenzung findet, sondern er soll und muß auch euer Berater sein, wie es der vorbildliche Offizier gegenüber seinen Soldaten ist.

Wenn ihr alle, Betriebsführer, Obmänner und Gefolgschaften, in diesem Sinne eure Betriebsgemeinschaften aktiviert und vertieft, so stärkt ihr damit zugleich die politische und materielle Widerstandskraft, an der jeder Ansturm und Terror des Feindes zerschellen muß. Alles für den Führer! Alles für Deutschland!

Harte Bewährungsprobe bei Orel und Charkow

15 000 Sowjetpanzer seit dem 5. Juli an der Ostfront außer Gefecht gesetzt.

Berlin, 28. August. (Eig. Dienst)

In dem harten Ringen an der Ostfront haben sich erneut zwei Schwerpunkte herausgebildet: an den Abschnitten Orel und Charkow. Infolge der großen Verluste der Bolschewisten bei ihren vergeblichen Angriffen an anderer Stelle, an denen sie zu Offensivaktionen übergegangen waren, war sowohl im Norden wie im Süden der Front ein Abflauen der Kampfaktivität festzustellen. Am Miß der der deutsche Gegenangriff so viel Boden gewonnen, daß der kürzliche Einbruch der Sowjets in die Hauptlinie der Bolschewisten in fünf Wochen über 1000 Panzer und rund 80 000 Tote gekostet, ohne daß es ihnen gelungen wäre, die dort angesetzte Zangenbewegung, die sich hinter Charkow mit der von Bjalgorod ausgehenden Stoßarmee treffen sollte, zu verwirklichen. Ähnlich verlief die Entwicklung im Raum Wjasma, wo ein einziges deutsches Armeekorps den Ansturm von drei feindlichen Armeen aufhielt. Der seit dem 18. August versuchte Frontalangriff gegen Staraja Russa, zu dem die Bolschewisten u. a. 11 Schützendivisionen und 7 Panzerregimenter angesetzt hatten, ist

ebenfalls in der zähen deutschen Verteidigung hängengeblieben.

In dem verweirten Bemühen, doch irgendwo um jeden Preis zu einem Erfolg zu gelangen, haben nun die Bolschewisten - Verstärkungen von anderen Fronten heranziehend - im Raum von Orel und bei Charkow erneut zahlreiche Verbände in die Schlacht geworfen. Die Abwehr der in Massen anrückenden Bolschewisten, die von Schlachtfliegern, Panzern und schwerer Artillerie unterstützt werden, stellt unsere Truppen ohne Zweifel wieder auf eine harte Probe. An dem heldenmütigen Widerstand unserer Grenadiere sind aber bisher alle Durchbruchversuche des Feindes gescheitert. Südwestlich und westlich Orel erfüllt er schwere Verluste, ebenso bei dem Versuch, westlich und südlich der Ruinen von Charkow in die deutsche Verteidigung einzubrechen. Wie wirksam die deutsche Abwehr überall ist, geht allein schon aus der Zwischenbilanz des OKW hervor, wonach seit dem 5. Juli an der Ostfront über 15 000 Sowjetpanzer vernichtet oder außer Gefecht gesetzt wurden.

„Dadurch, daß die Deutschen nur hier und da an ihre Abwehrlinien verstärkte Abwehrkräfte ansetzen, verfügen sie im Hin-

terland über große Reserven, während die Russen alle Kräfte in den Kampf werfen.“ Diese Feststellung findet sich in einem Kommentar des türkischen Generals Erkilet zur Lage an der Ostfront. Er beurteilt damit die Dinge im wesentlichen durchaus richtig. Erkilet, der nicht an die Errichtung einer wirksamen zweiten Front durch die Plutokratie glaubt, fügt seinen Betrachtungen die Ankündigung hinzu: „Die Russen werden also gezwungen sein, die schweren Kämpfe noch verbissener fortzusetzen und damit wird auch Aufhebung ihrer Kräfte weiter gehen.“

Geradezu lächerlich ist es, wenn angesichts dieser Sachlage in London zur Bemittelung der ungewöhnlich langen Beratungen zwischen Roosevelt und Churchill, die nach Abbruch der Konferenz von Quebec in Washington weitergeführt werden, weil offenbar noch keine Einigung über verschiedene wesentliche Probleme erzielt werden konnte, das Gerücht ausgeteilt wird, die beiden Plutokratenhauptideen warteten auf günstige Nachrichten von der bolschewistischen Front. Daß diese niemals eintreffen werden, dafür bürgt die ungebrochene Kraft der deutschen Wehrmacht, die bisher alle Offensiven der Sowjets zerschlug und ihnen auch in Zukunft eine zwar elastische, aber unzerbrechliche Abwehr entgegensetzen wird.

Der englische Informationsminister Brendan Bracken versicherte den Bolschewisten zum Trost auf einer Pressekonferenz in New York, daß die Plutokratie alles tun würde, um die auf ihnen lastende „furchtbare Bürde um jeden Preis zu erleichtern“. Solche Versprechungen hörte man indes schon oft aus England und den USA, wo man jedoch neuerdings wieder einmal zu seiner eigenen Entschuldigung erklärt, jede Aktion müsse sorgfältig vorbereitet werden und brauche daher ihre Zeit. In diesem Zusammenhang wird so getan, als ob die Zeit, dieser unbestreitbar wichtige Faktor, ein Verbündeter der Alliierten sei.

Diese Wahnvorstellung wird in aufschlußreicher Weise von der türkischen Zeitung „Cumhuriyet“ widerlegt. Die Alliierten könnten nicht wie im vorigen Kriege - so heißt es hier - eine Abwehrstrategie betreiben. Man dürfe andererseits aber auch die Ruhe Deutschlands und seiner Verbündeten nicht falsch beurteilen, denn es sei entschlossen, jegliche Angriffe auf die Festung Europa mit einem derartigen Schlag zu beantworten, daß die Alliierten nicht noch einmal einen derartigen Versuch wagen würden. Die Zeitung „Tasvir-i Eskiya“ meint in gleichem Zusammenhang, Deutschland hüte sich, seine neuen Waffen und Machtmittel vorzeitig zu zeigen. Trotz aller Opfer und Bemühungen würden auch künftige Angriffe gegen Europa wahrscheinlich nicht besser ausfallen als die bisherigen Versuche dieser Art.

Deutsche Erfolge zur See

Sechzig britische Bomber bei Terrorangriff auf Nürnberg abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 28. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Mißfront im Raum um Charkow und südwestlich Orel standen auch gestern unsere Truppen in schwerem Abwehrkampf gegen überlegene sowjetische Infanterie- und Panzerkräfte. Der Feind hatte erneut schwere Verluste. 181 Panzer wurden abgeschossen. Durch energische Gegenangriffe wurden durchgebrochene feindliche Verbände abgeschnitten und eingeschlossen.

Die Luftwaffe griff an der Mißfront westlich Charkow und im Raum südwestlich Orel Panzerverbände, Infanterie- und Nachschubkolonnen des Feindes an. Am 26. und 27. August wurden durch Jagdverbände 104 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Bei den schweren Kämpfen südwestlich Wjasma zeichnete sich die Hamburgische 28. Panzer-Grenadier-Division besonders aus.

In der Nacht zum 27. August griffen schwere deutsche Kampfflugzeuge Schiffsansammlungen im Hafengebiet von Algier an und trafen ein Kriegsschiff und sieben Transporter mit Bomben aller Kaliber. Über Südtalien brachten deutsche Jäger und Flakartillerie acht feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Ein deutsches U-Bootversenkte im Mittelmeer einen stark gesicherten britischen Kreuzer der Aurora-Klasse, ein zweites beschädigte durch Torpedotreffer einen weiteren Kreuzer schwer.

Westlich Kap Finisterre wurde aus einem feindlichen Flottenverband ein Kreuzer in Brand geworfen, während ein Zerstörer nach Bombentreffer explodierte und sank. Bei Tagesvorstellungen britisch-nordamerikanischer Fliegerverbände in den Küstenraum der besetzten Westgebiete wurden fünfzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ein Terrorangriff starker britischer Bomberverbände auf die Stadt Nürnberg in der vergangenen Nacht verursachte Verluste unter der Bevölkerung sowie starke Zerstörungen im Wohnvierteln, an Kirchen, Krankenhäusern und kulturhistorischen wertvollen Gebäuden. Nach bisherigen Feststellungen vernichteten Luftverteidigungskräfte sechzig der angreifenden Bomber.

Das Zusammenspiel

Von Oberstleutnant A. von Olberg

Teil I

Die große sowjetische Sommeroffensive, die seit dem 3. Juli im Osten im Gange ist, darf nicht allein für sich betrachtet werden. Dieser Großangriff, der alle Frontabschnitte zwischen dem Schwarzen und Weißen Meer ergriffen hat, stellt vielmehr lediglich die Ausführung eines Teiles der Gesamtplanung unserer Gegner für diesen Sommer dar. Die Briten, die Kriegshetzer um Roosevelt, und die bolschewistische Führung waren sich Ausgangs des Winters 1943 darüber klar, daß sie alle drei keine Zeit mehr zu verlieren hätten. Der Versuch, der Entscheidung des Krieges unter Einsatz aller verfügbaren Machtmittel unbedingt im Sommer dieses Jahres zuzusetzen, um diese zugunsten der Achsengegner zu erzwingen, war die Forderung der Stunde.

Für Stalin war es ein dringendes Gebot, die fruchtbare Ukraine schnellstens zurückzuerobern, und zwar nach Möglichkeit noch vor Beginn der Ernte, um die Ernährungslücke, die immer bedrohlicher wurde, zu schließen. Alle Nachrichten, die aus der Sowjetunion kamen, beschäftigten sich mit dem Ernährungsproblem. Hatten doch selbst die Rationen für die Sowjetarmee herabgesetzt werden müssen, so daß man sich leicht ein Bild davon machen kann, wie es in dieser Hinsicht bei der Zivilbevölkerung aussahen mag, soweit sie nicht in der wehrwirtschaftlichen Industrie arbeitet. Dies erklärt hinreichend, warum Stalin eine Generaloffensive auf allen Sektoren der Ostfront in Aussicht genommen hat, die einen rückstichlosen Einsatz von Menschen und Material vorsieht. Die drohende Hungerkatastrophe zwang zuletzendlich zu diesem Schritt, selbst auf die Gefahr hin, daß er damit die Ausschöpfung seiner Staaten von

Menschen und den Verbrauch seines gesamten Kriegspotentials ins Ungemessene steigerte. Roosevelt seinerseits steht vor der Präsidentenwahl in USA im Herbst 1944. Er ist sich darüber klar, daß er innerpolitisch keineswegs das Vertrauen weiter Kreise seines Landes besitzt. Außenpolitisch aber ist „Pazif first“ geradezu die Wahlsparole in den Staaten. Der Krieg in Europa ist nur der Krieg Roosevelts, das nordamerikanische Volk will seine Beendigung, um sich der Rückeroberung des an Japan verlorenen Raumes und der reichen dortigen Rohstofflager in Ostasien zuwenden zu können. Aus allen diesen Gründen braucht Roosevelt einen militärischen Erfolg gegen die Achse, zur Vorbereitung seiner Wiederwahl, die nur bei schneller siegreicher Beendigung des europäischen Krieges sichergestellt sein dürfte.

Churchill scheut Blaupaper

Churchill ist in der schwierigsten Lage. Von Juden, Bolschewisten und Roosevelt in die Enge getrieben, steht er der Tatsache gegenüber, daß England in jedem Falle den Krieg, den es willkürlich angezettelt hat, verlieren muß. Er sieht die Auflösung des Empire, aber er erkennt auch täglich mehr die Kampfnotwendigkeit des britischen Volkes und muß befürchten, daß dessen Widerstandskraft nicht durchhalten könnte, falls nicht ein baldiger großer Erfolg errungen wird. Andererseits will Churchill unbedingt seinem alten strategischen Grundsatz treu bleiben, den er in seinen Memoiren über den ersten Weltkrieg niedergelegt hat: England soll auf keinen Fall auf dem Hauptkriegsschauplatz große Opfer an Blut und Kriegsmaterial bringen; dies muß Aufgabe seiner Verbündeten bleiben. Er lehnte daher jeden Großsinsatz seiner militärischen Machtmittel ab. Vergebens forderte Stalin noch im Herbst 1942, daß die Verbündeten in Westeuropa „sich mit ganzer Brust den

Achsenmächten entgegenwerfen und eine zweite Front bilden sollten, die 90 deutsche Divisionen zu binden“, bzw. von der Ostfront abzuziehen in der Lage sei. Nur so hoffte er seiner Offensive eine Entlastung zu sichern. Churchill wollte mit anderen Mitteln die Entscheidung erzwingen. Seine Hoffnung, im Nervenkrieg nach den Vorgängen von 1914/18 Deutschland schließlich auf die Knie zu zwingen, hatte in diesem Kriege voll versagt. Weder die Hungerblockade war wirksam geworden, nachdem Deutschland für sich und ganz Europa die Ernährungslücke durch die Eroberung der Ukraine autark gestaltet hatte, noch war es der äußerst regen britisch-nordamerikanisch-bolschewistischen Propaganda gelungen, durch agitatorische Zersetzung des deutschen oder italienischen Volkes den inneren Zusammenbruch herbeizuführen.

Aus diesen grundverschiedenen Erwägungen kamen unsere Gegner zu einheitlicher Planung, deren Grundgedanke sich so darstellte: Die Sowjets greifen im Osten ja ohnedies aus zwingenden Gründen mit größtem Kräfteinsatz an. Ihre Aufgabe ist es, einen Durchbruch zu erzwingen, der ihnen im weiteren Vorstoß nach Westen die fruchtbare Ukraine, die Anfröhlung der deutschen Front nach Norden und Süden und die Zurückverlegung der deutschen Armeen um mehrere hundert Kilometer als Enderfolg sichern oder gar den völligen Zusammenbruch der deutschen Heere herbeiführen soll. Die Briten und Nordamerikaner nutzen ihre Versammlung in Nordafrika dazu aus, auf kürzestem Wege gegen die Achse vorzugehen. Die Durchführung derartiger Pläne soll Stalin die geforderte zweite Front vorführen. Von Osten, Südosten und Süden soll, wenn möglich, der Vormarsch gegen die Alpen und Karpaten folgen, mit dem Ziele der Einkreisung Deutschlands von dort aus. Als neues „strategisches Kampfmittel“ wird der Luftterror zur Erneuerung

des Nervenkrieges in Wirksamkeit gesetzt. Dieser und die militärischen Erfolge auf dem Nebenkriegsschauplatz sollen die Entscheidung bringen. Man rechnet also: bei stärkster Gefährdung durch den von Osten anrückenden Bolschewismus, durch die Anwendung des Massenmordes gegen die Zivilbevölkerung das deutsche Volk zu erschüttern und zur bedingungslosen Kapitulation zu bringen. Darin aber wird man sich auf das schwerste täuschen. Bis heute sind die Kämpfe an der Ostfront zwar noch nicht abgeschlossen, die massenhafte Vernichtung von bolschewistischen Panzern, Geschützen, Maschinengewehren und Menschen scheint uns aber vor der Gefahr der Durchführung des ursprünglichen Sowjetplanes.

Die Sommeroffensive

Im Verlauf der deutschen Rückbewegungen vom Dezember 1942, die mit den deutschen Gegenangriffen am Miß und südlich Charkow Mitte März 1943 zum Stehen gekommen waren, war die Winteroffensive der Sowjets beendet. Die Ostfront trat damit in die Phase des Abwehrkampfes ein, der sehr bald den vorübergehenden Zusammenbruch der bolschewistischen Angriffskraft auslöste. Seitdem nahm die Ostfront im wesentlichen den Verlauf, wie ihn der Abschluß der Winterkämpfe ergeben hatte. Lediglich westlich von Kursk, etwa im Raum von Rylak und Siewsk sprang die Front der Sowjets zwischen Bjalgorod im Süden und Orel im Norden bogenförmig nach Westen vor. Demgegenüber bildete die deutsche Hauptkampflinie bei Orel einen nach Osten vorspringenden Keil, der etwa bei Spaß-Demensk nach Westen zurücklag. Diese beiderseitige Frontführung bildete naturgemäß ständige Grundläufe für mehr oder weniger kräftig einsetzende örtliche Kämpfe, die Stellungverbesserungen bezweckten. Die Ver-

Der Einiger Bulgariens

Sofia, 28. August. (HB-Funk)

Das bulgarische Volk hat seinen geliebten Herrscher verloren. Vom Augenblick der Bekanntgabe der Erkrankung des Königs an war das ganze Volk erschüttert. Schmerz erfüllte die Menschen in den Städten und Dörfern. Alle hofften auf eine Besserung im Befinden des Königs. Aber es hat nicht sein sollen. Der Einiger der bulgarischen Nation hat sein Volk zu früh verlassen müssen.

Zar Boris III. von Bulgarien wurde am 30. Januar 1894 in Sofia geboren als ältester Sohn des damaligen Fürsten Ferdinand I. von Bulgarien und dessen erster Gemahlin, der 1898 verstorbenen Prinzessin Marie Louise von Bourbon-Parma.

Als bulgarischer Thronfolger hat er bis zu seinem zehnten Lebensjahre das gewöhnliche Programm der bulgarischen Volksschulen durchgenommen. An seinem zwölften Geburtstag wurde der Thronfolger zum Leutnant der bulgarischen Wehrmacht ernannt. Mit achtzehn Jahren wurde er volljährig. Aus diesem Anlaß gab es große Feierlichkeiten. Der Prinz wurde zum Hauptmann ernannt, trat in die Reihe der bulgarischen Wehrmacht ein und erhielt den höchsten bulgarischen Orden der Heiligen Kirillus und Methodius. An den Balkankriegen 1912 und 1913 sowie an dem ersten Weltkrieg nahm der Prinz aktiv an allen Fronten teil.

Der so jäh aus dem Leben geschiedene König Boris III. hat eine außerordentlich wechselvolle Regierung gehabt, die schon unter schwierigsten Auspizien begann. Kurz vor Beendigung des ersten Weltkrieges, am 3. Oktober 1918, bestieg er den Thron als Nachfolger seines Vaters, des Zaren Ferdinand I. Durch den unglücklichen Ausgang des Krieges, an dem das tapfere bulgarische Volk an der Seite Deutschlands teilgenommen hatte, verlor es alle Gebiete, die es durch die Kraft der eigenen Armee und die Hilfe der deutschen Wehrmacht errungen hatte. Im Schandfrieden von Neuilly wurden die Grenzen des kleinen Bulgariens festgelegt, das auf Thrazien, Mazedonien und die Süd-Dobrudscha verdrängt wurde. Unter schwierigen inneren Bedingungen - die Kommunisten bildeten eine außerordentlich starke Macht im Staat und der Parlamentarismus blühte - wußte der junge König sich durchzusetzen. Er war sich, wie es bei verschiedenen Gelegenheiten zum Ausdruck kam, bewußt, daß große entscheidende Zeiten gerade von einem Landesherrn alle Kräfte erforderten. Und seine Kräfte hat König Boris von ersten bis zum letzten Tage voll für sein Land und sein Volk eingesetzt. Als seine höchste Aufgabe, die er auch verwirklichte, sah er die Schaffung und Erhaltung der nationalen Einheit an. Er hat sein Volk gelehrt, daß mit Vaterlandsliebe alle Schwierigkeiten zu überwinden sind. Das Volk hat alle seine Worte gläubig aufgenommen und in seinem König unbedenklich auf allen Wegen, über Unbilden und Fährnisse der letzten 25 Jahre hinweg gefolgt. Seit 1936 führte der König unumschränkt die Regierung; seitdem ist er als der alleinige Inspirator und Schöpfer aller politischen Ideen und Maßnahmen in Bulgarien anzusehen. König Boris, der von Jugend an in starker Freundschaft dem Deutschen Reich verbunden war, hat auch nicht gezögert dem Dreierpakt beizutreten.

Zwei Attentaten entging König Boris wie durch ein Wunder. Am 14. April 1925 überfiel eine bewaffnete Bande sein Auto auf der Straße von Orhanlie nach Sofia, wobei zwei seiner Begleiter den Tod fanden, und kurz danach ereignete sich das schauerliche Attentat in der Kathedrale Sweta Nedelja in Sofia, das über 190 Tote und 200 Verwundete forderte. Erst zwölf Jahre nach der Thronbestellung vermählte sich König Boris III. und zwar mit der Tochter des italienischen Königs, Prinzessin Giovanna von Savoyen, die den Namen Joanna erhielt. Am 13. Januar 1933 wurde die Prinzessin Maria Luise, am 16. Juni 1937 der Thronfolger Simon Frinx von Timowo geboren.

Unter der Regierung König Boris III. hat Bulgarien dank seiner Freundschaft zu Deutschland und Italien den größten Teil seiner nationalen Ziele erreicht: Die Süd-Dobrudscha von Rumänien, Mazedonien, von Jugoslawien und Thrazien von Jugoslawien bzw. Griechenland!

Unter der Regierung König Boris III. hat Bulgarien dank seiner Freundschaft zu Deutschland und Italien den größten Teil seiner nationalen Ziele erreicht: Die Süd-Dobrudscha von Rumänien, Mazedonien, von Jugoslawien und Thrazien von Jugoslawien bzw. Griechenland!

Unter der Regierung König Boris III. hat Bulgarien dank seiner Freundschaft zu Deutschland und Italien den größten Teil seiner nationalen Ziele erreicht: Die Süd-Dobrudscha von Rumänien, Mazedonien, von Jugoslawien und Thrazien von Jugoslawien bzw. Griechenland!

Verlag und Druckerei S. M. B. B. Verlagsgesellschaft, Dr. Walter Meißner (i. Z. im Felde), Schriftleitung: Hauptredaktion: Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Walter Meißner, Chef vom Dienst: Julius E. B.

Während der Fronten, die der Umfassung durch den Gegner ausgesetzt waren, versuchte jeder der Gegner möglichst im Angriff zu erreichen, ohne daß wesentliche Änderungen gezeitigt wurden. Die Sowjets ihrerseits bauten den Bogen von Kursk mit sehr starken und tiefgelagerten Befestigungen aus und schufen ein 30 Kilometer tiefes Stellungssystem mit Panzergräben, Minenfeldern und Flammenwerferstellungen, das ihrer Verteidigung einen großen Rückhalt bieten mußte. Andererseits stellte die deutsche Luftführung fest, daß sehr starke Panzerkräfte und große Infanterieverbände in diesem Kampfraum bereitgestellt wurden, was klar darauf hinwies, daß ihr im Winter mißlungener Durchbruchversuch auf die Ukraine in den kommenden Wochen im Massensturm gegen den Kurkbogen wiederholt werden würde.

IN WENIGEN ZEILEN

Hauptmann Walter Mellner, ein für seine hervorragenden Leistungen als Transportflieger mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Transportflieger, starb den Fliegerstod.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Josef Lang, Kompanieführer in einem Pioneerbataillon, ist einer schweren, bei den Kämpfen im Osten erlittenen Verwundung erlegen.

Drei Gewinne von je 500 000 Reichsmark fielen in der Ziehung der Deutschen Reichs-Lotterie auf die Nummer 316 097.

Die Revolver Presse stand am Samstag im Zeichen des zweiten Jahresfestes der Befreiung Rovals.

Der südafrikanische Premierminister, General Smuts, erteilte einem Sonderberichterstatter von Reuters ein ausführliches Interview über die Kriegslage. Er stellte dabei die angeblichen Verdienste Südafrikas stark in den Vordergrund und glaubte prophetisch zu können, daß Afrika in diesem Krieg noch weiter eine große Rolle spielen werde.

(FK) Als der... chen mit un... dan prustend... war er ein le... sagen übermü... den Ehemann... junger Rheuma... zwischen den... tet, und dies E... aller schließlic... lich ist, hatte... lang ergrüt un... kömlichen, n... veranlaßt. Heu... den Gefreiten... den überlegene... gegenüber als... Junge. Was ist... von ihnen er... und Furchbar... mit soldatisch... Gleichmut un... erster und Ge... Gefreite S. u... der vor Wochen... lachend beglei... fuhr, hat ein... Manne Platz g...

Was ist gesch... dergegeben, so... Gefreite S. st... Er hat übrigen... gebrochen, um... Der Gefreite... mittags in sein... an. Seine jung... ihn jubelnd in... verließ. Dann z... Augen die S... huschte ein S... Erlauben, wer... wohlbekannt... Spuren des J... griffs. Vor de... branten Kir... gespensterhaft... Anklage aus w... blieb das Paar... die Front mein... Krieg in der H... und tröstete: „... ken, die Front... dankt ihr und... damit wir uns... brauchen.“

Dann erreich... w bereits die... ten. Es gab ein... Fragen und An... her, und die e... Erlaube vergli... Junge Frau seh... und er verstand... heißt ums Herz... aufeinander ge... hatte sie in die... sollte kein Tag... lorengehen mit... Mann und Fra... Besuch kann m... sein. Die Eltern... Verdunklung... den gotischen... reits der Mond... mit abblende... der Abend roch... besuchte keine F...

An der Hü... zum Sohne hin... schmitzen Läch... Himmel ist kein... Tommy deine... hoffen wir, d... wird.“ Er ve... freundschaftlic... Männern üblich... entlang. Der G... und bohrte sein... bis die Schritte... Es war ihm pi... frei, doch er... fühl Herz und... droben wartete... er endlich, end...

Und während... zwei Stufen gi... beulte es drau... über den Däch... lärmten und h... Sirenen. „Fast... türen aufgeris... Hauses eliten h... ile und da kein... jäh aus dem S... Erwachsenen ab...

Mo...

Den Bayreuth... als zweite groß... daten und Rüst... schen Kunst i... Theater, u... Salzburg. D... tischen Lebens... Wagners Oper... in Salzburg die... schen Lebenssch... sie sich, von de... drei Jahrhund... ben, zwischen... genwari vollend... gibt sich der K... Kriegsfestspiele... schlossen, viele... als drei Wochen... Gauhauptstadt... Glück hatte, al... spießhaus, in de... desthetie, im L... Residenz zu erl... Stein in einem l... umfassender K... nennafführer... großartig gewül... nit und deutsch... ältern.

Die Oper gal... schen deutsch... zarts. „Zauber... ständisch verk... die „Arabella“... sechs Aufführ... das klassische... „Iphigenie auf T... gen), die Exi-... Volkstück. A n... schaftsmahen D...

Die beiden Barockengel / Skizze von Kurt Schnell

Liebe zu einem Unbekannten / Roman von Frida Nettelbeck

Natürlich, das weiß ich ja. Aber lassen Sie mal; dann sehen Sie, was die Johanna für Mordglück hat. Sie schluckt so heftig an ihrem Tee, daß sie zu husten anfängt.

Es war ein großes Theater, in dessen Pracht zwei Barockengeln vollkommen verschwanden. Die Kimmerte das aber wenig, konnten sie sich doch unbekümmert ihres Daseins freuen. Sie kannten keine Sorgen, wie sie der mächtige Kronleuchter das Glanzstück der Ausstattung hatte, der immer bangte, seine Pracht würde durch einen Sturz ein jähes Ende erleben. Sie wußten, ihr Dasein war fest in den Säulen verankert, nie konnte ihnen etwas geschehen.

seines Bruders gefesselt, daß er gar nicht mehr der Worte der Wissenden gedenkte. Wirklich, das Engelen konnte verstehen, daß sein Bruder sein Gipserer nicht einem solchen Erlebnis verschließen konnte. Also, in seiner Loge saß ein einfacher Mann, anscheinend aus irgend einer gottverlassenen Gegend, der noch nie in einem Theater gewesen war. Er war einer der unauffälligen Menschen, die nicht zu Helden berufen sind, deren Pflichterfüllung aber das Leben erst ermöglicht. Er glaubte wohl, das Theater sei etwas für Auserwählte. An seinen scheuen Blicken merkte man, wie unwohl er sich fühlte.

2. Fortsetzung
Denn, wenn die Wahl aus Verstandesgründen nicht so ausfällt, daß wenigstens ein Winkel in Johannes liebevollem Herzen von diesem Mann erfüllt ist, wird bestimmt dieses Herz um die siebenzeh abgelebten Partner trauern. Mit Schrecken sehe ich der Zeit entgegen, denn, wie du siehst, habe auch ich an Johannes Kummer regen Anteil.

du mußt nicht immer und über alles so ausbesteter Seele wütend sein. Komm, nimm dir noch ein Stück Kuchen, und dann erzähle.

Luisa aber liest: „Werte Johanna. Ich bin nun wieder hier und habe heute Kartoffeln gegessen, weil daß ich gestern den ganzen Tag versäumt habe. Und ich denke nun bei mir, warum habe ich den ganzen Tag versäumt? Da war erst das Huhn und dann kamen fremde Leute zu dir. Ich dachte, Du würdest mir meinen Paket flicken, aber ich nicht und dann das viele Fahrgeld für die kurze Zeit. Liebe Johanna, Du hast Dich sehr übernommen. Wenn Du weniger gekocht hättest, wäre auch gut.“

Bomben auf Pompeji
Bei einem der letzten feindlichen Angriffe auf die Umgebung von Neapel wurde auch, wie aus Rom gemeldet wird, das Ausgrabungsgebiet von Pompeji schwer getroffen. Es wurden u. a. der Draußen-Bogen neben dem Jupitertempel und das bei der Porta Marina gelegene Museum der Ausgrabungen von Pompeji schwer beschädigt, so daß ein großer Teil der dort aufbewahrten Ausgrabungsfunde vernichtet wurde.

ter Zeitungen schreibt, den japanischen Frauen in der Heimat gezeigt werden, um sie erkennen zu lassen, daß britische Brutalität genau wie im jetzigen Kriege auch vor unschuldiger Zivilbevölkerung nicht halt macht. Die japanische Bevölkerung könne die Mahnung diesem Film entnehmen, wie es einem Volk ergeht, welches besiegelt werde und unter englische Knechtschaft zerste

„Ach was, wo Sie Besuch haben, bin ich doch nicht angenehm“, brummt sie miträusch. „Unsin, setz dich her und sei nicht albern. Drüben auf dem Tisch steht schon eine Tasse für dich, bring sie mit.“

Luisa faltet das weiße Blatt Papier auseinander. „Oh, Johanna, du machst mir Sorgen; bei dir geht alles gut und glatt. Zu leicht geht dein Temperament mit dir durch, mein Deern. Aber gib mir mal meine Brille, sie liegt hinter dir auf dem Schreibtisch.“

Luisa liest: „Und, meine Liebe Johanna, ich denke bei mir, heiraten ist kein Pferdekampf, das will wohlgeübt sein und das will geprüft und geprüft sein. Drum liebe, wer sich ewig bindet. Ich glaube, liebe Johanna, Du kommst in der nächsten Woche für ein paar Tage zu mir. Dann legen wir meine letzten Kartoffeln, ich habe auch viel Wäsche zu waschen, und dann sprechen wir über alles in Ruhe. Sei nicht böse, liebe Johanna, ich meine es gut. Dein Karle.“

„Ja, das ist England!“

Der Tobis-Film „Ohm Krüger“, der in Tokio seine erste öffentliche Aufführung erlebte, wurde vom japanischen Publikum mit großer Begeisterung aufgenommen. Der Film wurde vom Unterrichtsministerium mit Auszeichnungen bedacht und für die Verbreitung in ganz Japan vorgesehen. Das Burenstück, das dieser hervorragende Film eindrucksvoll schildert und das durch Emil Jennings in der Gestalt des Ohm Krüger eine ergreifende Ausdeutung fand, sollte besonders, wie eine der ersten Tokio-

DAS RUNDfunk-PROGRAMM

Sonntags- Reichsprogramm: 8 bis 8.30 Uhr: Orgelwerke von Bach und Georg Böhm; 9 bis 10 Uhr: Bunte Klänge; 10.10 bis 11 Uhr: Vom großen Vaterland; 11.05 bis 11.30 Uhr: Deutsche Jugendchor; 11.35 bis 12.30 Uhr: Romantische Weisen; 12.40 bis 14 Uhr: Deutsches Volkslied; 14.30 bis 15 Uhr: Märchen; 16 bis 18 Uhr: Feldpost-Rundfunk; 18 bis 19 Uhr: Sommerliche Konzert der Berliner Philharmoniker; 19 bis 20 Uhr: Zeitgeschichten; 20.30 bis 22 Uhr: Beschwungene Melodien, Deutschlandsendung; 8 bis 10 Uhr: „Schatzkiste“; 10.10 bis 11 Uhr: Musikalische Kurzwelle; 10.30 bis 10.55 Uhr: Impromptus von Schubert; 11 bis 11.15 Uhr: Komponisten im Waffenrock; 20.15 bis 21 Uhr: Musikalische Kostproben; 21 bis 22 Uhr: Opernmodellen und tänzerische Musik.

Amf. Bekanntschaften

Die Zweigstellen Altmann, Lindenhof, Neckarau, Neustadthaus, Oststadt und Schwetzingenstadt unseres Amtes sind künftig für den Verkehr mit den Volksgenossen durchgehend geöffnet am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9-18 Uhr, am Mittwoch von 9-18 Uhr, am Samstag von 10-11.30 Uhr (nur für dringende Anträge in Lebensmittelanlagenheiten). Für die übrigen Dienststellen unseres Amtes bleiben die Öffnungszeiten unverändert. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamts.

Gläubliche Mutter die Zukunft

Berufsberatung u. Aussteuer ihres Kindes - auf alle Fälle - gesichert weiß. Versuchen Sie nicht unsere schriftliche Gratulationskarte anzufordern! Alte Berlinische v. 1936. Gen.-Agentur Hoch-Hoff-Str. 6. Ruf 437 07.

Verschiedenes

Achtung, Handharmonikaspiele! Den Spielern zur Kenntnis! Die sich unter neuen Umkleelokal ab Donnerstag 2. Sept. in der Alten Sonnen (Neckarstr.) N 3, 14 befindet. Übungsstunden wie früher. Handharmonika-Vereinigung „Rheingold“.

Familienangelegenheiten

Gabriela, Hochreuterei zeigen die Geburt eines Töchterchens an: Frau Trudl Ziegler geb. Mohr (z. Z. St.-Hedwig-Klinik) und Walter Ziegler (z. Z. Wehrm.) Mannheim (Waldstraße 3).

Amf. Bekanntschaften

Die Zweigstellen Altmann, Lindenhof, Neckarau, Neustadthaus, Oststadt und Schwetzingenstadt unseres Amtes sind künftig für den Verkehr mit den Volksgenossen durchgehend geöffnet am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9-18 Uhr, am Mittwoch von 9-18 Uhr, am Samstag von 10-11.30 Uhr (nur für dringende Anträge in Lebensmittelanlagenheiten).

Geschäftl. Empfehlungen

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß ich meinen bisher in der Beckenheimer Straße 36 geführten Damen salon ab 1. September 1943 bei Friseurmeister Ernst Deibel, O 7 3 weiterführe. Ge. Laubenlager, jetzt O 7 2, Ruf 209 64.

Amf. Bekanntschaften

Die Zweigstellen Altmann, Lindenhof, Neckarau, Neustadthaus, Oststadt und Schwetzingenstadt unseres Amtes sind künftig für den Verkehr mit den Volksgenossen durchgehend geöffnet am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9-18 Uhr, am Mittwoch von 9-18 Uhr, am Samstag von 10-11.30 Uhr (nur für dringende Anträge in Lebensmittelanlagenheiten).

Verschiedenes

Achtung, Handharmonikaspiele! Den Spielern zur Kenntnis! Die sich unter neuen Umkleelokal ab Donnerstag 2. Sept. in der Alten Sonnen (Neckarstr.) N 3, 14 befindet. Übungsstunden wie früher. Handharmonika-Vereinigung „Rheingold“.

Am letzten Neckarstadt... Robert W. des Führer bewährte des... Die R...

Gebr. D-Wintermantel, Gr. 42-44, zu k. ges. Ruf Schwetzingen... Sucha Krankenabtheilung... Bl. Marine-Hose...

Der Paddelboot zu kfn. gesucht... Cholelithen u. Pufflöfen zu kfn. gesucht... Komp. He- od. Da-Rod, z. erh...

Kaufgesuche... Kautz laufend altertümt. Kommoden mit geschweiften oder geböckerten Schubladen... Möbel Zimm. Nähe Spiegelstraße...

Zu verkaufen... Waffneue rheinische Schiffs-Blaser... Dipl.-Schreibfisch 35.- wdgkn...

Stellengesuche... Baugesellen, m. reich. Erfah. im industriellen Entwurf... Einzel-Reinmächterinnen...

Wirtschaftlerin (gute Köchin) in Kinderheim... Tücht. Wirtschafterin f. frauen. Haush. nach Mannheim...

Offene Stellen... Chemiker(in), Laborant(in) zum sofort. Eintritt gesucht... Dolmetscher (stundenweise) für Osterbeleg...

Obst. Reb- u. Gartenbauverein Offenhelm. Der bestellte Kalk kann am Montag...

Plankstadt, Zwischenabteilung der Schwelze, Gänse und Enten am 3. September 1943...

Für die uns anstell. unserer Vermählung entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke...

Zu verkaufen... Waffneue rheinische Schiffs-Blaser, Alm. 4x1,40 m. ab röhnlischer Werft...

Stellengesuche... Baugesellen, m. reich. Erfah. im industriellen Entwurf... Einzel-Reinmächterinnen...

Wirtschaftlerin (gute Köchin) in Kinderheim... Tücht. Wirtschafterin f. frauen. Haush. nach Mannheim...

Offene Stellen... Chemiker(in), Laborant(in) zum sofort. Eintritt gesucht... Dolmetscher (stundenweise) für Osterbeleg...

Kokothheater Schwetzingen - Gesellschaft. Sonntag, den 3. September 1943, 17.00 Uhr...

Kein Lebensmittelmarkenverlust bei Verwendung meiner gesch. EBE-Mappen...

Herth und schüler hat uns die schmerzhafte Nachricht...

Unterricht... Privat-Handelschule Vinc. Stock... Besondere Unterrichts...

Mietgesuche... Lageräume, für pharmaz. Artikel werden ca. 1000-2000 qm überdachte...

Wirtschaftlerin (gute Köchin) in Kinderheim... Tücht. Wirtschafterin f. frauen. Haush. nach Mannheim...

Offene Stellen... Chemiker(in), Laborant(in) zum sofort. Eintritt gesucht... Dolmetscher (stundenweise) für Osterbeleg...

Am Freitag, 27. 8., wurde auf d. Strecke U-Flöckenbach - Weinhelm ein Auto-Erntetraktor...

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.

Die kirchl. Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 3. September, in Weinhelm statt.